

10. Mobilität bringt Probleme: Was passiert beim Wegzug vom Oberrhein?

Das Oberrheingebiet ist „Zuzugsland“ und die Kinder, die wegziehen, kommen nicht „unter die Räder“. Ziehen Kinder mit Grundschulfranzösisch in ein Gebiet mit Englisch an der Grundschule um, erhalten sie Zusatzkurse. Außerdem haben die Kinder durch die besondere Art des erlebten Französischunterrichts und ihre dadurch gesteigerte Sprachlernkompetenz klare Vorteile, wenn sie noch andere Fremdsprachen lernen.

11. Englisch ist die Sprache des Computers. Müssen die Kinder deshalb nicht von Anfang an Englisch lernen?

Englisch ist nicht Voraussetzung dafür, dass Kinder mit dem PC arbeiten oder spielen können. Die üblichen Programme sind heute in allen gängigen Sprachen erhältlich, deshalb ist es auch für jüngere Kinder nicht schwierig, sich mit dem Computer anzufreunden. Und die wenigen englischen Kunstbegriffe, die sich aus der Computersprache auch im Deutschen schon etabliert haben, sind schnell gelernt.

12. Ist Englisch nicht die Weltsprache?

Richtig. Englisch lernt jedes Schulkind. Englisch ist als Selbstläufer ohnehin begünstigt und wird überhaupt nicht in Frage gestellt. Auch bisher lernen alle baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler in den weiterführenden Schulen hinreichend Englisch. Durch Französisch in der Grundschule bekommen die Kinder an der Rheinschneie zusätzlich die Tür zur Mehrsprachigkeit geöffnet und entwickeln besonders gute kommunikative Fähigkeiten, die sie in ihrer Region, aber auch in Europa und darüber hinaus einsetzen können.

13. Sind die Kinder nicht benachteiligt?

Im Gegenteil. Französisch als Grundschulfremdsprache schließt Englisch in den weiterführenden Schulen nicht aus. Englisch wird in allen weiterführenden Schulen gelernt.



Die Sprachenfolge Französisch – Englisch bringt zusätzlich Vorteile beim Englischlernen: Über die Hälfte des Wortschatzes der englischen Sprache kommt aus dem Französischen. Kinder werden durch Französisch generell kompetenter für das Sprachenlernen und besonders aufgeschlossen für Spanisch und Italienisch. Sie verbessern dadurch ihre Berufschancen durchweg, und ganz besonders am Oberrhein

14. Wieso verbessert Französisch die Zukunftschancen?

Zweisprachigkeit verbessert die Chancen auf dem Stellenmarkt. Am Oberrhein gibt es 700.000 deutsch-französische Arbeitsplätze, vor allem in Branchen der High-Tech-Industrie, die dringend zweisprachige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen. Frankreich ist Deutschlands wichtigster Wirtschaftspartner. Rund 18 % der deutschen Exporte gehen nach Frankreich, Frankreich liefert 11 % seiner Exportgüter nach Deutschland. In zahlreichen Technologie-sektoren und im Dienstleistungsbereich gehört Frankreich zur Weltspitze. Am Oberrhein gibt es 91.200 Berufspendler/innen, die im einen Land leben und im anderen arbeiten. Das sind mehr als in anderen Grenzregionen Europas.

15. Warum beginnen nicht alle Kinder im Land mit der gleichen Fremdsprache ?

Das hat einerseits mit Traditionen zu tun und andererseits damit, wie Sprache unmittelbar angewandt werden kann. Im württembergischen Teil gibt es gewachsene Strukturen mit bis zu drei Jahrzehnte langen Erfahrungen mit frühem Englischunterricht und teilweise wissenschaftlicher Begleitung. Im Badischen wird Französisch unmittelbar angewandt. Kinder können die Sprache direkt erleben. Nur ein paar Kilometer von ihrem Wohnort entfernt können sie schnell und ganz unkompliziert in ein Sprachbad eintauchen. Sie können ihre Sprachkenntnisse testen und im völlig natürlichen Kontakt erweitern.

16. Wozu sollen Kinder überhaupt die Sprache des Nachbarn lernen?

Die Europäische Gemeinschaft sieht sich nicht als Zentralstaat, sondern Europa ist ein Europa der Regionen. Aus diesem Grund wird auch in anderen Bundesländern die Sprache des Nachbarn vermittelt. So lernen beispielsweise alle Kinder im Saarland Französisch, mit jahrelangen guten Erfahrungen, auch in der Hauptschule. In Teilen Schleswig-Holsteins lernen die Schülerinnen und Schüler Dänisch, in Teilen Brandenburgs Polnisch und in Teilen Sachsens Tschechisch, Polnisch und Sorbisch. In Baden-Württemberg hat dies der Landeselternbeirat folgendermaßen auf den Punkt gebracht: „Für den badischen Landesteil sieht es der Landeselternbeirat als sachgerecht an, in den Regionen, in denen kulturell und wirtschaftlich enger Kontakt zu dem Nachbarland Frankreich besteht und weiter ausgebaut wird, Französisch als Grundschulfremdsprache anzubieten.“

Lehrplan



Über Lied, Musik, Reim, Rhythmus und Bewegung werden die Kinder in eine Fremdsprache eintauchen.

Im kindlich-natürlichen Umgang mit Sprache sollen sie zum systematischen Fremdsprachen lernen geführt werden - vom Hören zum Hörverstehen und Sprechen.



Die Themen orientieren sich an der Welt der Kinder: Familie, Freunde, Tiere, Spiele und Spielzeug, Jahreslauf, Wetter, Feste, Schule und Freizeit.



Ihre Inhalte werden in die anderen Fächer, wie beispielsweise in der musikalischen Grunderziehung beim Singen, beim Sport oder im Heimat- und Sachunterricht integriert und spiralförmig aufgegriffen, wiederholt und erweitert.



Die wesentlichen Zielsetzungen des themen- und handlungsorientierten Unterrichts sind: Hörverstehen, mündliche Sprachkompetenz, Lesefertigkeit und Schrift, die Grundlagen von Sprachlernkompetenz und Sprachbewusstsein.

Kommunikation ist das Hauptziel und steht im Mittelpunkt des Anfangsunterrichts; später kommen in geeigneter Form Lesen und Schreiben dazu.



Unterricht in einer Pilotklasse.

Wissenschaftliche Begleitung:

Die Pilotphase wird von einem Wissenschaftlerteam unter der Leitung von Professorin Dr. Erika Werlen begleitet. Schwerpunkte der wissenschaftlichen Begleitung sind neben der Optimierung des Lehrplans die Unterrichtsgestaltung und die Leistungsförderung und Leistungsmessung.

E-Mail: wibe@uni.tuebingen.de

Ansprechpartner/innen in den Oberschulämtern und Staatlichen Schulämtern:

Oberschulamts Freiburg Hildegard Neulen-Hüttemann (07 61) 28 25-135
Oberschulamts Karlsruhe Dr. Inge Gesk (07 21) 926-43 90

Baden-Baden Joachim Heineke (0 72 21) 504 49-22
Karlsruhe Dorothea Boitin (07 21) 91 83-202
Freiburg Ute Leoni (07 61) 7 08 72-28
Lörrach Barbara Lindinger (0 76 21) 40 97-207
Offenburg Hans Schneidewind (07 81) 79 06-15

Impressum:

Herausgeber:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg,
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Telefon: (07 11) 2 79-28 35 und -26 11
Telefax: (07 11) 2 79-28 38
E-Mail: poststelle@km.kv.bwl.de

Bildung im Internet:
<http://www.km.bwl.de>
<http://www.lbs.bw.schule.de/>
<http://www.leu.bw.schule.de/>
<http://www.sweb.de/>

Redaktion:
Christa Engemann, Referat vorschulische Bildung, Grundschulen,
Hauptschulen und Brigitte Kieser, Öffentlichkeitsarbeit

Zeichnungen:
Tomi Ungerer, Straßburg

Druck:
Druckerei Raisch, Reutlingen

Layout:
Harald Schempp, Haigerloch

August 2002

BADEN-
WÜRTTEMBERG

Französisch in der Grundschule



Informationen für Schulen, Kindergärten und Eltern



MINISTERIUM FÜR
KULTUS, JUGEND
UND SPORT

„Französisch in den Grundschulen am Oberrhein ist im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend.“



Kinder lernen eine Fremdsprache umso leichter, je früher sie damit beginnen. Deshalb erhalten schon die Schülerinnen und Schüler in der ersten Klasse in Baden-Württemberg ab 2003 Fremdsprachenunterricht. Mit der Entscheidung des Kabinetts vom 20. November 2001 wird diese Sprache in den Regionen zu unserem Nachbarland Frankreich

Französisch sein. Vorbereitet wurde diese Entscheidung in der zweiten Sprachenkonferenz am 9. Juli 2001 mit Vertreterinnen und Vertretern von Landeselternbeirat, Gesamtelternbeiräten, Landesschulbeirat, Schulen, Schulverwaltung, Wirtschaft, Politik, Verbänden, Städten, Gemeinden, Kammern und Deutschem Gewerkschaftsbund. Am 15. Mai 2002 hat sich der Landtag von Baden-Württemberg für Französisch an den Grundschulen am Oberrhein ausgesprochen.

Mit der Entscheidung für Französisch werden gewachsene Strukturen und Nachbarschaftsbeziehungen gefestigt, die Tür für Mehrsprachigkeit geöffnet und das Anschlusskonzept gewährleistet. Allerdings bedarf es noch Überzeugungsarbeit, Französisch in der Grundschule als wichtigen Faktor für bessere Zukunftschancen aller Schulabgängerinnen und Schulabgänger – gerade auch für Absolventinnen und Absolventen der Hauptschule – in einer zusammenwachsenden Wirtschaftsregion Oberrhein zu vermitteln.

Baden-Württemberg hat 180 km gemeinsame Grenze mit Frankreich, und an rund 500 Grundschulen im Land gibt es bis zu zwanzigjährige Erfahrungen mit Französisch. Es ist also im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend, in den Grenzgebieten Französisch bereits in der Grundschule anzubieten. Hier tauchen Kinder ganz unkompliziert in die Sprache ein und finden viele Bezugspunkte in ihrer Lebensumwelt. Korrespondierend dazu wird auf französischer Seite Deutsch gelernt, weil auch dort über die kulturelle Verbindung hinaus wirtschaftliche Vorteile gesehen werden.

Eltern befürchten, Französisch sei schwierig, würde ihre Kinder zu früh belasten und benachteilige sie. Diesen Ängsten kann nur durch umfassende Information begegnet werden. In diesem Faltblatt finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen und zusätzliche Informationen.

Im Schuljahr 2001/02 starteten 104 Grundschulen und 23 Sonderschulen mit Französisch in Klasse 1 in einer wissenschaftlich begleiteten Pilotphase. Diese Schulen berichten von spontan sprechenden und begeisterten Kindern. Wenn sich Erwachsene von dieser Begeisterung anstecken lassen, ist dies die beste Grundlage für Erfolg versprechendes Lernen der Kinder.

Annette Schavan

Dr. Annette Schavan MdL
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



AMITIE
FREUNDSCHAFT

Zielsetzungen

Baden-Württemberg ist das erste Bundesland, das einen verbindlichen Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1 in der Grundschule und in allen Sonderschulen mit Bildungsgang Grundschule einführt. Dazu gehört ein durchgehendes Fremdsprachenkonzept für alle Schularten und alle Klassenstufen, das auch die Förderschulen einbezieht.

Seit dem Schuljahr 2001/02 lernen an 470 Grundschulen und 100 Sonderschulen Erstklässlerinnen und Erstklässler eine Fremdsprache nach dem neuen Konzept auf der Grundlage von Lehrplänen. In 104 dieser Grundschulen und in 23 Sonderschulen am Oberrhein wird Französisch unterrichtet. Ab 2003 beginnen alle Grundschulen am Oberrhein mit Französisch.

Eckpunkte der Konzeption im Überblick

- Flächendeckende Einführung im Schuljahr 2003/04 in Klasse 1.
- Alle Kinder, die nach dem Grundschulbildungsplan unterrichtet werden, erhalten Fremdsprachenunterricht, sowie ein Teil der Kinder, die nach dem Bildungsplan der Förderschule unterrichtet werden.
- Der Fremdsprachenunterricht umfasst die Klassenstufen 1 bis 4 (Pflichtunterricht).
- Fremdsprachen: Englisch/Französisch ohne individuelle Sprachenwahl.
- Altersgemäßer, grundschulspezifischer Unterricht.
- Erweiterung der Stundentafeln um 8 Stunden.
- Lehrpläne für alle Jahrgangsstufen. Anfangsunterricht (Klassen 1 und 2), Klassenstufen 3 und 4.
- Leistungsfeststellung mit Noten in den Klassenstufen 3 und 4 wie in den übrigen Fächern, aber ohne Auswirkung auf die Versetzung und den Übergang in die weiterführenden Schulen.
- Gewährleistung von Anschlüssen beim Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schularten.



Häufig gestellte Fragen

1. Französisch soll eine schwierige Sprache sein?

Französischlernen muss früh, am besten in der Grundschule beginnen. Für Grundschulkinder ist Französischlernen noch ein Spiel. Nach dem zehnten Lebensjahr tun sie sich viel schwerer damit. Kleine Kinder erlernen die Sprachmelodie wie in ihrer Muttersprache und schulen dabei ihr Gehör für Fremdsprachen insgesamt. Und weil das Gehör beim Erlernen des Französischen ganz besonders sensibilisiert wird, wirkt sich dies auch auf die Wahrnehmungsfähigkeit und Musikalität positiv aus.

2. Warum können die Eltern nicht zwischen Englisch und Französisch wählen?

Es gibt über 800 sehr kleine Grundschulen, an denen nicht zwei Fremdsprachen parallel unterrichtet werden können. Das hieße nämlich Unterricht für Minigruppen, und zwar an Grundschulen und den weiterführenden Schulen. Dies wäre weder zu finanzieren noch zu organisieren und die Fortsetzung des Fremdsprachenunterrichts wäre nicht möglich. Der Landeselternbeirat hat dies akzeptiert und ist bereit, „Einschränkungen bei der Sprachenwahl hinzunehmen“.

3. Wie geht es in den weiterführenden Schulen weiter?

- In der Hauptschule gibt es eine dreistündige Französisch-Arbeitsgemeinschaft und Englisch sowieso.
- In der Realschule besuchen die Kinder in den Klassen 5 und 6 einen dreistündigen Kurs in Französisch. Englisch wird ab Klasse 5 unterrichtet.
- Im Gymnasium wird Französisch fortgesetzt. Die zweite Fremdsprache in Klasse 5 ist normalerweise Englisch, am humanistischen Gymnasium Latein.

4. Gibt es Erfahrungen mit Französisch in der Grundschule?

95 Prozent der Grundschulen am Oberrhein haben Erfahrung mit Französisch, viele seit fast zwanzig Jahren. Auch das Saarland kann auf positive Erfahrungen zurückgreifen. An 104 Grundschulen und 23 Sonderschulen – den Pilotschulen – in Baden-Württemberg haben die Erstklässerinnen und Erstklässler seit September 2001 Französisch als ordentliches Schulfach mit zwei zusätzlichen Schulstunden pro Woche.

5. Werden die Kinder nicht überfordert?

Kinder in Baden-Württemberg sind genauso leistungsstark wie die Kinder im Saarland, in der Schweiz oder im Elsass. Sprache lebt, wenn Kinder miteinander lernen und spielen. Am Oberrhein sind Partnerschulen und Partnerklassen in Frankreich die ideale Grundlage für natürliche Begegnungen und Motivation. Wenn sich Kinder begegnen, lernen sie gegenseitiges Verständnis und Toleranz am besten.

6. Wird Deutsch in Frankreich nicht abgebaut?

Das Gegenteil ist der Fall. Im Elsass wird neben dem bilingualen Projekt „13-13: 13 Stunden Unterricht in Französisch, 13 Stunden Unterricht in Deutsch“ ab dem Kindergarten Deutschunterricht verbindlich eingeführt. Drei Stunden pro Woche als erste Fremdsprache vom Kindergarten (Ecole maternelle) bis zum Abitur wurde in der Konvention 2000 für das gesamte Elsass festgelegt. Bis 2006 soll das Vorhaben realisiert sein. Erklärtes Ziel ist es, die deutsche Sprache in Frankreich insgesamt zu stärken.

7. Gibt es Lehrpläne?

Es gibt Lehrpläne, die von einer Kommission ausgearbeitet wurden, deren Mitglieder aus allen Schularten und aus der Wissenschaft kommen. Auch der Landesverband Legasthenie und der Fachverband Moderne Fremdsprachen waren beteiligt.

8. Brauchen Hauptschülerinnen und Hauptschüler überhaupt Französisch?

Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg erklärte in seiner Pressemitteilung im Juli 2000: „Gerade im Interesse der Schüler, die erfahrungsgemäß in der Region bleiben und arbeiten werden – und das gilt für die meisten Real-, Haupt- und Sonderschüler/innen – erscheinen mündliche Grundkenntnisse der Nachbarsprache unverzichtbar.“ Der Wirtschaftsraum Oberrhein ist gekennzeichnet von kleinen und mittleren Unternehmen. Zwei Drittel der Beschäftigten sind in Handel, Dienstleistung, Gastronomie und bei staatlichen Institutionen und Organisationen tätig. In diesen Arbeitsbereichen wird häufig auch über die Grenze hinweg kommuniziert und französische Sprachkenntnisse sind deshalb besonders wichtig.

9. Sollten Hauptschülerinnen und Hauptschüler nicht neun Jahre Englisch haben?

Hauptschülerinnen und Hauptschüler am Oberrhein haben ab dem Schuljahr 2005/06 fünf Jahre Englischunterricht und bauen auf vier Jahren Grundschulfrenchösisch auf, das sie fortsetzen können. Mit der zusätzlichen Fremdsprache haben diese Kinder und Jugendlichen einen riesigen Vorteil. Weil das Französische als Basis das spätere Englischlernen erleichtert, wird Englisch schneller und nachhaltiger gelernt.

